Nr. 278. Zehnter Jahrg. Donnerstag, 5. October 1865.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte, das jetzt in 12000 Exemplaren erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 5. October.

— JJ. Maj. der König und die Königin nebst J. k. k. H. die Erzherzogin Antoinette, Prinzessin von Toscana, haben gestern Mittag das Hoflager zu Pillnitz verlassen und Schloß Weesenstein bezogen, die Prinzessin Amalie hat Sich von Pillnitz auf die Weinbergs-Villa J. M. der Königin Marie bei Wachwitz begeben.

— Herr Staatsminister Freiherr v. Beust hat sich für einige Tage in die Provinz, zunächst nach Chemnitz, begeben.

— Die soeben ausgegebene Uebersicht des communlichen Haushalts- und Vermögensabschlusses der Stadt Dresden auf das Jahr 1864 ergiebt ein um 48,693 Thlr. günstigeres Resultat der städtischen Finanzwirthschaft, als es nach den Voranschlägen berechnet wurde. Es haben nämlich die Ausgaben (422,611 Thlr) die letztern um 19,478 Thlr. überschritten. Dieses Mehr ist jedoch bei Weitem übertroffen durch die um 68,172 Thlr. höher als berechnet sich herausstellenden Einnahmen, welche die Ziffer von 478,397 Thlr. erreichten. Da bereits im Voranschlag ein Ueberschuß von 7092 Thlr. angenommen war, so stellte sich der Unterschied der Einnahmen und Ausgaben auf 35,786 Thlr. zu Gunsten der ersteren. Dieser günstige Abschluß beruht hauptsächlich auf dem Mehrertrag der städtischen Steuern, von denen die Abgabe vom Grundwerth 16,487, die Miethzinsabgabe 11,422, die indirecten Abgaben 15,662 Thlr. mehr als veranschlagt eintrugen.

— Die eintretende Herbstwitterung hat Herrn Director Nesmüller veranlaßt, das Theater im großen Garten zu schließen und die Vorstellungen von heute an wieder in der Stadt beginnen zu lassen. Dem Vernehmen nach wird in diesen Tagen daselbst die Tänzerin Finette wieder auftreten, die bis jetzt ein längeres Unwohlsein von ihrer Mitwirkung abhielt. Ihr erstes Auftreten im zweiten Theater auf dem Gewandhaus ist der Erreichung eines milden Zweckes gewidmet.

— Botanik. Der merkwürdige Pilz ist auch schon in mehreren Schulen mit großem Beifall von Lehrern und Schülern gegen einen kleinen Beitrag zu den Reisekosten der Besitzer gesehen worden. Der durch seine Wohlthätigkeit und Förderung der Intelligenz allgemein rühmlichst bekannte Herr Kaufmann Lehmann in Marienborn hat dem Entdecker den Pilz abgekauft und ihn der jetzigen Besitzerin Frau Bradel verehrt, um in dem naturliebenden Dresden damit ihr Heil zu versuchen.

— Der Meßbericht der „Lpz. Ztg." über halbwollene und baumwollene Waaren sagt: „Einen sehr zufriedenstellenden Absatz haben vereinsländische halbwollene und baumwollene Waaren gefunden; beide waren nicht beträchtlich zugeführt und der Bedarf konnte so wenig befriedigt werden, daß für bestimmte Termine gegebene Bestellungen noch bei drei- und vierwöchentlicher verspäteter Lieferung bereitwillige Annahme finden. Den baumwollenen Waaren kam auch die Hausse im Rohstoffe zu Gute, und für Callicos ist noch während der Messe eine Preissteigerung erzielt worden. — Der Bericht eines Berliner Blattes über die Leipziger Messe lautet höchst günstig. Diesem zufolge ist nicht nur aus dem Zollverein, sondern auch aus Ost- und Westeuropa und Nordamerika der Besuch ein sehr reger und das Geschäft flott bei anziehenden Preisen. Die Handelsverträge mit Frankreich ꝛc. ꝛc. beweisen sich sehr vortheilhaft für Deutschland. Nordamerika hat kolossalen Bedarf. Die Fabriken aller Branchen sind mit Bestellungen massenhaft überhäuft, selbst bei hohen Lohnsätzen Mangel an Arbeitskräften. Wir wollen wünschen, daß dieser rosige Bericht Wahrheit enthalte.

— Ein Getreidehändler aus Halle kam kürzlich nach Leipzig, um Einkäufe zu machen, trank sich aber einen solchen Zopf an, daß er den Zweck seines Ausflugs vergaß, die ganze Nacht durchschwärmte und schließlich mit Verlust von 1000 Thaler nach Halle zurückkehrte. Erst drei Tage später zeigte er der Leipziger Polizei seinen Verlust an. Da er aber nicht einmal angeben konnte, welche Orte er in jener Schwärmernacht besucht hatte, wird er schwerlich wieder zu seinem Gelde kommen. Das muß ein Riesenzopf gewesen sein. Theuer war er jedenfalls.

— Die Dividende der sächsischen Gußstahlfabrik in Döhlen bei Dresden ist pro 1864/65 auf 14 Procent festgesetzt.

— Dem Diaconus Dr. Peter in Chemnitz, welcher vor einiger Zeit von der Kanzel herab für die Verkürzung der Arbeitszeit gesprochen, gehen jetzt von Seiten der Arbeiterbildungsvereine im Lande Anerkennungsschreiben zu, deren Veröffentlichung natürlich zur größeren Belebung der Arbeiterbewegung beiträgt.

— Daß Neu- und Antonstadt ein Theater entbehrt, beweist der tägliche zahlreiche Besuch der Liederhalle zum Schillerschlößchen, und den Ersatz bietet uns dieselbe zu einem so billigen Entree in vollstem Maaße. Das Publikum will Abends eine Erholung, eine Zerstreuung haben. Daß wir wirklich diese dort finden, beweist eben, daß es alle Abende zum Erdrücken voll ist.

— Jeder unserer Leser hat entweder selbst gesehen, oder doch wenigstens sprechen hören von der Linde in Kaditz, vielleicht eine der ältesten Europas, gewiß aber die älteste in Deutschland. Diese Linde hat einen völlig ausgehöhlten Stamm, ein mächtiger Zweig aber, welcher von einem hölzernen Gerüste unterstützt ist, entsproßt aus der Rinde desselben. Die Linde steht auf dem Kirchhof und berührt fast die Wohnung des Pastors. Schade ist es, daß der Besucher nur dann den Baum besichtigen kann, wenn er eine Cigarre im Munde hat — denn der ausgehöhlte Stamm wird leider von den Dorfbewohnern als — Abort benutzt! Könnte denn ein so würdiges Andenken der Vorzeit nicht mehr geschätzt werden? Wie kann der Herr Pastor, dessen Schlafzimmer der Seite des Kirchhofs zu liegt, einen so entwürdigenden Unfug gestatten?

— Vorigen Montag lieferte der Gemeindevorstand von Porschendorf einen Deserteur von der Brigade Kronprinz auf die Garnisonswache in Pirna ab. Derselbe scheint die Liebethaler Kirmes und den Jahrmarkt besucht und von da ab sich legitimationslos herumgetrieben zu haben, auch soll er versucht haben, seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Seine Arretur erfolgte im Erbgericht zu Porschendorf, wo er seine heraufgelaufene Zeche nur mit 13 Pfennigen decken konnte.

— Am Montag hat sich ein Soldat der Festungsgarnison Königstein an einer Leine von der Festungsbastei herabgelassen und ist desertirt. Man hat bis jetzt noch keine Spur, wohin er den Weg genommen.

— Nächsten 9. October Vormittags 9 Uhr werden auf dem Marktplatze in Pirna 23 Stück ausrangirte Dienstpferde des Gardereiterregiments verauctionirt.

— Jeden Donnerstag, wenn der um 2 Uhr in Dresden abgehende Zug in Königstein, Schandau ꝛc. ankommt, wird man eine auffallende Menge Herren einsteigen sehen, die alle ein Ziel haben: Niedergrund. Scherzweise werden diese Herren die „Biercommission" genannt. Sie versammeln sich im Gasthause am Haltepunkt der Eisenbahn, um Bodenbacher Bier zu trinken, das Vater Kretzschmer in besonderer Güte liefert. Wer Freund einer urgemüthlichen Gesellschaft ist, wird gern die Fahrt einmal mitmachen.

— Gestern Mittag entstand auf dem Altmarkt ein großer Menschenauflauf. Eine ältere Dame war umgefallen, hatte sich im Gesicht nicht unbedeutend verletzt und ihre einstweilige Unterbringung in die Hilfsstation auf der großen Kirchgasse nöthig gemacht. Auch auf der Reinhardtstraße soll in der Nacht vom Montag zum Dinstag ein unbekannter älterer Herr mehrmals auf die Straße hingefallen sein, wobei ihm Blut aus Nase und Mund hervorgequollen. Von herzugekommenen Personen soll er ins Stadtkrankenhaus geführt worden sein.

— Wir können unseren Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß die in einer freiwilligen Gefangenschaft in den alten Festungswällen unterhalb des Moritzmonuments gewesene Katze von ihrer Haft erlöst ist. Wie wir hören, ist auf Veranlassung des Thierschutzvereins eine besondere Falle gebaut, sothane Katze in derselben in ihrem Burgverließ gefangen und gestern Vormittag wieder an's Tageslicht und in die Thierarzneischule gebracht worden. Ein Dienstmann, welchem für den Fall, daß es ihm gelänge, die Katze unter Benutzung der Falle wieder an's Tageslicht zu bringen, eine Belohnung zugesichert gewesen sein soll, hat das Werk vollbracht und sich dadurch den Dank vieler Thierfreunde erworben.

— Wie wir hören, hat vorgestern Nachmittag auf einem der hiesigen Kirchhöfe ein junger Mann den Versuch gemacht, sich mittelst Phosphors zu vergiften. Das Gift soll aber nicht stark genug gewirkt haben und die Unterbringung des Mannes im Stadtkrankenhaus erfolgt sein.

— Am 2. d. M. brannte in Döbeln das Mühlengebäude — Obermühle — sowie das nebenan gestandene Wohngebäude des Mühlenbesitzers Pfennigwerth total nieder. Das Feuer, dessen Entstehungsursache unermittelt ist, soll auf den oberen Räumen des Mühlengebäudes herausgekommen sein.

— Beim diesmaligen Wohnungswechsel sollte ein Familienvater auszieben. Daran schien ihm nicht viel gelegen zu sein. Indeß der Wirth drängte. Es mußte ein Radikalmittel erfunden werden, um im Logis bleiben zu können. Eines Morgens hörten die Hausbewohner in der Wohnung des erfindungsreichen Familienvaters eine absonderliche Musik, deren Moll- oder Dur-Art durchaus nicht herauszuerkennen war. Der Text drehte sich um Articulationen in langgedehnten „Au — oh — uh — Eiherrjeses — Strambach — und wieder „au und oh" und so fort und fort

„Es war ein Lied zum Steinerweichen,
Das Menschen rasend machen kann!"

Barmherzige Seelen lauschten dem Concert, öffneten die Thür und sahen, wie der Pater familias mit seinen leiblichen Descendenten in der Stube standen und mit an den Bauch gehaltenen Händen Verneigungen gegenseitig machten, wie der Muselmann, der am Morgen und Abend sich gegen die Sonne ehrerbietig tief zerknickt. Die Gesichter wurden in Falten gezogen, als wenn die mittelalterliche Daumschraube oder der fatale spanische Stiefel angesetzt worden seien. Das sollten die simulirten Anfänge der Cholera sein, die den Wirth und alle uniformirten und nichtuniformirten Exmittenten vom Leibe halten sollten. Und dies Radikalmittel half — der Pater familias blieb in seiner alten Wohnung; denn Jeder floh dies improvisirte Constantinopel und nur Nachfragen vom Hofe aus: „Wie geht's denn Herr So und So?" wurden am dritten Tage, wo der Auszugstermin längst vom Kalender verschwunden war, mit einem freundlichen und stillzufriedenen „Ich danke Ihnen, 's geht besser!" beantwortet. Man muß sich nur zu helfen wissen!

— In der Gegend von Burkhardtswalde wurde gestern Nachmittag ein großer Rauch wahrgenommen, der sich bis in die Gegend von Priesnitz an den Bergen hinabzog. Noch Abends in der sechsten Stunde wurde der Rauch wahrgenommen. Aller Vermuthung nach ist die Ursache in einem Waldbrande zu suchen.

— Gestern Nachmittag in der fünften Stunde erschoß sich im Sprechsaal-Corridor der Neustädter Kaserne ein Soldat. Er hatte zu dieser That sein Dienstgewehr mit einer Spitzkugel versehen.

— Am Dienstag Nachmittag 4 Uhr fand im Königl. Bezirksgericht eine kleine Hauptverhandlung gegen August Trepte aus Radeberg statt. Er war jenes Verbrechens angeklagt, welches der Artikel 183 des Strafgesetzbuches ahndet, der von Unzucht mit Kindern unter 12 Jahren spricht. Trepte, 28 Jahr alt, ist schon wegen eines ähnlichen Vergehens einmal in Untersuchung gewesen. Als Vertheidiger fungirte Herr Advocat Kuntzsch. Zeugen waren nicht erschienen. Das verletzte Kind war nur 6½ Jahr alt. Trepte erhielt 9 Monate Arbeitshausstrafe. (Die Sitzung war eine geheime. — Für die heut (Donnerstag) Nachmittag 4 Uhr angesetzte Fortsetzung der Hauptverhandlung gegen Rothe hat Herr Advocat Kuntzsch beantragt, Herrn Gerichtsarzt Dr. Lehmann vorzuladen, der über die Geistesschwäche des Angeklagten sich aussprechen soll.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlung vom 4 Oct. Die Personalien der heutigen vier Angeklagten sind nicht ohne Interesse. 1) Friedrich Wilhelm Heinrich Bernhard, 33 Jahre alt, geboren zu Niederschönau bei Freiberg, war früher Soldat, wurde aber wegen „Zittern und unruhigen Geblütes" nach drei Monaten wieder entlassen. Er ist verheirathet und lebt mit seiner Frau in Neu-Coschütz, wo er Obst- und Pferdehandel treibt. Befragt, ob er schon bestraft sei, sagt er: „Es thut mir allerdings leid, meine Herren!" Und wir hören, daß er bereits schon mehrere Vorbestrafungen erlitten, meist wegen Betrugs und Diebstahls, theils mit Gefängniß, theils mit Arbeitshaus. 2) Carl August Schmaler ist vor 40 Jahren zu Zschiedge geboren, trieb auch zuletzt Pferdehandel und ist ebenfalls schon mehrere Male im Zucht- und Arbeitshause gewesen. 3) Carl August Sommer nennt Schreibersdorf seine Heimath, wo er vor 39 Jahren geboren wurde. Anfangs trieb er Fuhrwerksgeschäfte und fing dann mit einem Capitale von 250 Thlrn. einen Pferdehandel an. Im Jahre 1851 und 1847 saß er im Arbeitshause, Polizeistrafen hat er mehrfach erhalten. 4) Ernst Theodor Schumann kam in Aufstadt bei Meißen zur Welt und zwar vor etwa 35 Jahren. Zuerst wirthschaftete er auf dem Gute seines Vaters und diente dann acht Jahre lang beim 1. Reiterregiment, aus welchem er ehrenvoll austrat. Zuletzt trieb er Pferdehandel. — Sommer und Bernhard gingen eines Tages nach Groß-Dehsa zu dem Gutsbesitzer Johann Gottlob Ehrenreich Karisch und kauften dort ein Pferd, einen „Braunen" für 143 Thlr. Sommer zahlte 40 Thlr. sofort an, in 14 Tagen sollte der Rest erlegt werden. Das Letztere geschah aber nicht. Bernhard verkaufte den Braunen im Auftrage Sommers und erhielt dafür ein anderes Pferd, einen Rappen, der etwa 80 Thlr. werth ist und 76 Thlr. baar. Die 76 Thlr. wurden getheilt. Der Rappe aber soll blos das „Schinderlohn werth gewesen sein und nur auf drei Beinen gestanden haben", weil er spathlahm war. Die Beiden ließen sich bei Karisch nicht mehr sehen. Sommer schrieb nun zwar, daß er das Geld noch zahlen wolle, es geschah aber nicht. — Im Sommer vorigen Jahres kaufte Sommer von einem gewissen Männel zwei Pferde und einen Wagen, wobei sich auch die beiden Angeklagten Schumann und Schmaler betheiligten. Sie fuhren mit einer Droschke gemeinschaftlich nach Laubegast. Sommer handelte mit Männel allein, bis die verehelichte Bäckermeister Steinichen dazu kam. Sommer kaufte für 50 Thlr. „zwei Pferde mit Wagen" und zahlte 10 Thlr. sofort an. Nach Abschluß des